Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 83 (2008)
Heft: 2

Artikel: 60 Jahre U.S. Air Force
Autor: Kürsener, Jürg
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-715202

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erschlossen BiG
MF 537 / 871

60 Jahre U.S. Air Force

Es ist erstaunlich, dass die Luftwaffe der Vereinigten Staaten von Amerika, trotz der tragenden Rolle im Zweiten Weltkrieg, erst mit dem National Security Act vom 18. September 1947 zu einer selbständigen und mit der U.S. Navy und der U.S. Army gleichwertigen Teilstreitkraft U.S. Air Force avancierte.

OBERST I GST JÜRG KÜRSENER, LOHN-AMMANNSEGG

Der damalige erste Luftwaffenminister hiess Stuart Symington, der erste Stabschef der Luftwaffe General Carl A. Spaatz.

Bis zum Zweiten Weltkrieg

Der amerikanische Kongress hatte 1914 mit einer Gesetzesvorlage eine Luftwaffensektion innerhalb der Fernmeldetruppe geschaffen. Mit Blick auf den bevorstehenden Ersten Weltkrieg sollten die vorhandenen bescheidenen fliegerischen Mittel und Erfahrungen zusammengefasst und gestärkt werden.

Noch lagen die USA zu diesem Zeitpunkt weit hinter den Europäern zurück und das änderte sich auch während des Ersten Weltkrieges nicht wesentlich. Dies veranlasste Präsident Woodrow Wilson, am 24. Mai 1918 den «Army Air Service» zu schaffen, welchen er direkt dem Kriegsministerium («War Department») unterstellte. In Europa leisteten die amerikanischen Expeditionsstreitkräfte des Heeres und des Marine Corps unter General John Pershing einen namhaften Beitrag im Kampf gegen Deutschland und Österreich.

Taugliche amerikanische Flugzeuge waren auf dem Kriegsschauplatz allerdings kaum zu sehen. Hingegen hatten die USA zahlreiche hervorragende Flieger nach Europa geschickt, die meistens französische Maschinen flogen. Berühmt wurde unter anderem Eddie Rickenbacker.

Immerhin hatten die USA zum Zeitpunkt des Waffenstillstandes im November 1918 19 000 Offiziere und rund 180 000 Mannschaften in diesem «Air Service» im Dienst, über 11 700 Flugzeuge waren gebaut worden.

Danach wurde allerdings rigoros demobilisiert, neun Monate nach Kriegsende hatten die USA 3,250 Mio. Truppen demobilisiert. Im Gegensatz zu den USA hatte Grossbritannien die Bedeutung der Luftkriegsmittel erkannt und im April 1918 eine eigenständige Luftwaffe, die Royal Air Force, geschaffen, die nun unabhängig und gleichwertig zur British Army und Royal Navy agieren sollte.

Während es heute ganz normal ist, dass amerikanische Frauen Jagdflugzeuge, Bomber und andere Maschinen fliegen, gehörten im Zweiten Weltkrieg nur wenige zur Spezies der Piloten. Dieses Foto zeigt weibliche B-17-Besatzungsmitglieder auf dem Luftstützpunkt von Lockbourne.

Selbständige Kampftruppe

1920 wurde der «Army Air Service» zu einer mit der Infanterie und der Artillerie vergleichbaren, selbständigen Kampftruppe des Heeres aufgewertet. Am 2. Juli 1926 hiess diese Fliegertruppe neu «Army Air Corps». Neun Jahre später, am 1. Juni 1935, wurden alle fliegerischen Verbände in den USA unter einem «General Headquarters Air Force» zusammengefasst, welches aber nach wie vor dem Generalstab des Heeres direkt unterstellt war.

Noch prägten ausgesprochen friedensmässige Abläufe die gesamten militärischen Aktivitäten. Zudem standen nur geringe finanzielle Mittel zur Verfügung. Der Stellenwert von Luftkriegsmitteln («Luftmacht») wurde noch nicht erkannt. Dem «Army Air Corps» wurde die Küstenverteidigung, der Navy die Verteidigung der See übertragen.

1939 rangierte das U.S.-Heer mit seinem Bestand von 174 000 Angehörigen weltweit bloss auf Platz 19. Das «Army Air Corps» zählte 26 000 Personen und verfügte etwa über 1200 Flugzeuge. Gemäss Rickenbacker lagen die USA technologisch etwa zehn Jahre hinter den Deutschen zurück.

Die Me-109, die Stuka, auch die britischen Hurricanes und Spitfires sowie die japanischen Zeros waren den damals den USA zur Verfügung stehenden Maschinen überlegen. Das sollte sich allerdings rasch ändern. Die Rückständigkeit der Luftmittel lag unter anderem auch darin begründet, dass sich die

U.S. Navy in der Zwischenkriegszeit wesentlich besser positioniert hatte und effektiv als erste Verteidigungslinie der Nation galt.

Nach Ende des Ersten Weltkrieges hatten sich die USA zurückgezogen und blieben von jeglichen Allianzen und Konflikten fern. Die Ozeane sollten als Schutzbarrieren dienen. Neben isolationistischen zeichneten sich zusehends auch pazifistische Tendenzen ab.

Die Entwicklungen in Europa, die Aggressivität der Nationalsozialisten und schliesslich der Kriegsausbruch im September 1939 führten nun aber sukzessive zu einem Umdenken in den USA.

Die Politik des Isolationismus, die stark von Kriegsminister Harry Woodring (1936–1940) getragen worden war und gegen die sich Präsident Franklin Roosevelt vor allem aus innenpolitischen Gründen vorerst noch nicht öffentlich zu wenden gewagt hatte, verlor rapide an Boden. Nun begann von Roosevelt forciert die Wiederaufrüstung. Noch 1939 bewilligte der Kongress mit dem «National Defense Act» den Bau von 6000 Flugzeugen.

50 000 Maschinen

Ein Jahr später, im Mai 1940, forderte Roosevelt eine Stärke von 50 000 Flugzeugen (36 500 für das «Air Corps» und 13 500 für die Navy) sowie eine Produktionsrate von 50 000 Maschinen pro Jahr. Allein im Oktober 1940 hatten zudem die Briten von den Amerikanern zusätzlich 12 000 Flugzeuge verlangt.

Am 20. Juni 1941 etablierte das Kriegsministerium die «Army Air Forces» (AAF), General Henry «Hap» Arnold wurde deren Chef. Die AAF wurden den Bodentruppen des Heeres gleichgestellt. Unter Führung von Arnold wurde nun das gesamte gewaltige Potenzial der U.S.-Flugzeugindustrie mobilisiert.

Flugzeuge wie die C-47 Skytrain (später als DC-3 Dakota bekannt), die P-51 Mustang, die Bomber B-17 Flying Fortress und B-29 Superfortress entstanden. Schliesslich sollte daraus die grösste Luftarmada aller Zeiten mit 2,4 Millionen Personen und 80 000 Flugzeugen (!) mit 243 Kampfgeschwadern entstehen. Kurz vor Pearl Harbor im Dezember 1941 zählten die «Army Air Forces» 152 000 Personen, 6700 Flugzeuge, wovon deren 120 schwere Bomber, 900 leichte und mittlere Bomber und 1010 Jäger waren. Im Oktober 1941 – noch vor Pearl Harbor also – gab Roosevelt grünes Licht für die Entwicklung der Atombombe.

In weiser Voraussicht und in Anlehnung an die Ideen der Luftkriegsstrategen Douhet und Mitchell hatten die Verantwortlichen des «Air Corps» an ihrer taktischen Schule auf dem Luftstützpunkt von Maxwell in Alabama die Rolle der Bomber als strategische Waffe studiert und gefördert.

Der offizielle Gründungstag einer eigenständigen Teilstreitkraft, der U.S. Air Force, ist der 18. September 1947. Die Aufnahme zeigt den ersten Luftwaffenminister Stuart Symington (links) und den ersten Stabschef der USAF, General Carl Spaatz.

Ab 1935 proklamierten sie hartnäckig die Bedeutung von Langstrecken-Bombern. Daraus erwuchs unter anderen die berühmte B-17, von welcher 1938 bloss 13 Exemplare existierten, am Tage des Angriffs auf Pearl Harbor waren es erst 198. Die strategischen Bomber waren dann am Kollaps des Dritten Reiches beteiligt. Roosevelt hatte frühzeitig die Bedeutung der Luftstreitkräfte erkannt und wohl deswegen konnte General «Hap» Arnold ab Kriegsbeginn Einsitz im Vereinten Generalstab («Joint Chief of Staff»), neben dem Stabschef des Heeres und dem Admiralstabschef, nehmen.

Dies, obschon er offiziell immer noch Teil des Heeres blieb. Später sollten in der Geschichte der U.S. Air Force bis zum heutigen Tag vier Stabschefs sogar Vorsitzende der Vereinten Stabschefs werden, nämlich die Generale Nathan Twining, George J. Brown, David C. Jones und zuletzt Richard B. Myers (2001–2005).

Kalter Krieg

Die Verdienste der Luftstreitkräfte im Zweiten Weltkrieg und die Einsicht in die Bedeutung und das künftige Potenzial der Luftmacht führten am 18. September 1948 dazu, dass die «Army Air Forces» endlich als selbständige und eigenständige dritte Teilstreitkraft U.S. Air Force anerkannt und etabliert wurde. Dies neben der U.S. Army und der U.S. Navy.

Mit der Demobilisierung von grossen Teilen der Heeresstreitkräfte in der westlichen Hemisphäre nach dem Zweiten Weltkrieg und der gleichzeitigen Ausweitung des Kommunismus übernahm die Luftwaffe neue Aufgaben.

Dies manifestierte sich schon bald, als die Sowjets am 24. Juni 1949 mit der Blockade Westberlins begannen.

In einer einzigartigen Luftbrückenaktion zusammen mit anderen Luftstreitkräften unterstützte die U.S. Air Force die Berliner Bevölkerung mit tausenden von Einsätzen. Und nach der Detonation der ersten sowjetischen Atombombe 1949 wurde die Bedeutung von Langstreckenbombern wie beispielsweise des riesigen B-36 «Peacemaker» erst recht deutlich.

Mit dem Angriff Nordkoreas am 25. Juni 1950 auf Südkorea wurde die U.S. Air Force erstmals seit dem Zweiten Weltkrieg in einen neuen umfassenden Konflikt hineingezogen, an welchem sich direkt auch die Volksrepublik China und indirekt die Sowjetunion beteiligten. Ab 28. Juni flog die U.S. Air Force erste Einsätze gegen Nordkorea.

Das Jagdflugzeug F-86 «Sabre» erhielt seine Feuertaufe in Kämpfen gegen die MiG-15. Nach dem Waffenstillstand von Panmunjon im Juni 1953 beliessen die USA weiterhin beträchtliche Luftwaffenkräfte im Pazifik, die die politischen Bemühungen im Kampf gegen die Ausweitung des Kommunismus militärisch untermauern sollten. Um auch anderswo gewappnet zu sein,

wurden zudem massive U.S.-Luftstreitkräfte in Europa aufgebaut.

Unter Führung des legendären Generals Curtis LeMay entstand in den 50er Jahren das «Strategic Air Command» (SAC), welches die Hauptlast der Verteidigung bzw. der Vergeltungsstrategie der USA innehatte. Rund um die Uhr befanden sich Teile der B-47-«Stratojet»-, B-52-«Stratofortress»- und B-58-«Hustler»-Flotte in Alarm, zusammen mit den erforderlichen Tankern.

Zweite Komponente

Einige Maschinen waren zudem rund um die Uhr in der Luft. In den 60er Jahren stiess die zweite Komponente der Triade mit den Interkontinentalraketen der Typen «Titan» und «Minuteman» dazu, die dritte Komponente fusste damals auf den 41 strategischen «Polaris»-Lenkwaffen-U-Booten.

Die U.S. Air Force wurde anlässlich der Krisen um Berlin 1961 und Kuba 1962 erneut gefordert und ab 1964 bis 1975 setzte sie beträchtliche Teile ihres Inventars im Vietnamkrieg, unter anderem in den Operationen «Rolling Thunder» und ab April 1972 «Linebacker I» und «II», ein.

Die Hauptlast der Einsätze dort trugen die F-105 «Thunderchief», die F-4 «Phantom II» und die B-52 «Stratofortress». An den «Linebacker»-Einsätzen gegen Nordvietnam waren zeitweise über 740 B-52-Maschinen im Einsatz.

In den 70er Jahren wurde das Inventar der U.S. Air Force erheblich erneuert. Maschinen der Typen A-10 «Thunderbolt II», F-16 «Fighting Falcon», F-15 «Eagle», die E-3 AWACS «Sentry», der Tanker KC-10 «Extender» sowie die ballistische Interkontinentalrakete MX «Peacekeeper» wurden nun zugeführt. Unter der Regierung von Präsident Carter gerieten die Streitkräfte allerdings ausrüstungsmässig sukzessive ins Hintertreffen. Dies änderte, als Ronald Reagan 1981 Präsident der USA wurde und sowohl Heer, Luftwaffe und Marine wie auch das Marine Corps modernisierte. In seine Zeit fällt unter anderem die Zuführung des ersten Stealth-Kampfflugzeuges F-117 und des strategischen Bombers B-1B «Lancer». Die Luftwaffe spielte während seiner Amtsperiode unter anderem in den Operationen «Urgent Fury» in Grenada 1983, «El Dorado» 1986 gegen Libyen und «Just Cause» 1989 in Panama eine massgebliche Rolle.

Eine Aufnahme einer F-102 «Delta Dagger» der Nationalgarde Norddakotas. Diese Maschine der Firma Convair diente ab 1956 bis 1976 als Abfangjäger. Präsident George W. Bush flog diese Maschine während seiner Zeit als Wehrdienstleistender.

Eine Besatzung eines strategischen B-52H-Bombers rennt im Rahmen eines Alarmstarts zu ihrer Maschine. Zur Zeit des Kalten Krieges befand sich stets eine grosse Zahl von Bombern und Tankern in erhöhter Bereitschaft, einige Maschinen davon stets in der Luft.

Herausforderungen

Das Ende des Kalten Krieges 1989 bedeutete keinesfalls das Ende für die Rolle der U.S. Air Force, im Gegenteil. Die Welt stellte sich nun anders dar, im Vordergrund standen nicht mehr Fähigkeiten zur Führung eines möglichen Dritten Weltkrieges. Entsprechend war auch eine Alarmbereitschaft des SAC nicht mehr nötig.

Neue technologische Entwicklungen in den Bereichen Geschwindigkeit, Reichweite und Präzision der Waffen schufen neue Möglichkeiten und führten zu vermehrter Flexibilität. Dies wurde von der Luftwaffenführung mit den Kennworten «global reach, global power» umschrieben.

Die Invasion Kuwaits durch Saddam Hussein im August 1990 sollte eine erste Gelegenheit schaffen, diese neuen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Es folgte ein massiver Aufbau von U.S.- und alliierten Luftstreitkräften in der Golfregion, die im Rahmen eines sechswöchigen Luftkrieges unter Leitung von Generalleutnant Chuck

Horner in der Operation «Desert Storm» 1991 ganz beträchtlich und erfolgreich zum Sieg der Alliierten und zur Befreiung Kuwaits beitrugen.

In den 90er Jahren war die U.S. Air Force insbesondere im Balkankonflikt – zur Überwachung der «No-Fly»-Zone über Bosnien im Rahmen der Operation «Deny Flight» und in der Operation «Allied Force» im Kosovokonflikt – engagiert. Das Jahrzehnt brachte aber auch massive Reorganisationen innerhalb der U.S. Air Force und der U.S.-Streitkräfte ganz allgemein. So wurden die 13 Hauptkommandobereiche auf deren 8 reduziert, beispielsweise wurde das Strategische Luftkommando (SAC) aufgehoben und in das «Strategic Command» integriert, das «Tactical Air Command» und das «Military Airlift Command» wurden ebenfalls umgebaut.

Die U.S. Air Force wurde von über 600 000 Personen im Jahre 1989 auf deren 346 000 Aktive im Jahre 2007 abgebaut (total 710 000 Personen, wenn auch Nationalgarde, Reservisten und Zivilpersonal mitberücksichtigt werden).

Nach «Desert Storm» sorgten Maschinen der U.S. Air Force für die Einhaltung der «No Fly»-Zone über dem Irak. Kurz nach dem Terroranschlag auf New York und Washington vom 11. September 2001 flog die mächtigste Luftwaffe der Welt im Rahmen der Operation «Enduring Freedom» Einsätze gegen die Taliban in Afghanistan und im Jahre 2003 unterstützte sie im Rahmen der Operation «Iraqi Freedom» die Befreiung des Iraks von der Schreckensherrschaft Saddam Husseins. Beide Operationen dauern bis zum heutigen Tag an.

Die 60-jährige Geschichte der U.S. Air Force wäre unvollständig, wenn nicht auch die Entwicklung und der Einsatz der weltraumgestützten Systeme, der Satelliten, der strategischen und taktischen Luftaufklärung mit Maschinen wie der Mach-3-schnellen SR-71 «Blackbird», der U-2, der TR-1, der tausenden von Hubschraubern für vielfältigste Aufgaben und der unzähligen Transport-, Tanker- und Spezialflugzeuge erwähnt würden. Sie haben komplementär zu den Leistungen der Kampfformationen der Luftwaffe beigetragen. Ohne deren Beiträge hätten die Erfolge der meist und zu Unrecht allein im Rampenlicht stehenden Kampfflugzeuge nie gewährleistet werden können.

Ausblick

Das Jubiläum 60 Jahre U.S. Air Force ist im September 2007 mit zahlreichen Anlässen verteilt über die ganzen USA – schwergewichtig aber in Dayton, Ohio – begangen worden. Zudem haben die USA aus gleichem Anlass die Luftwaffenchefs aus aller Welt zur jährlichen «Global Air Chiefs Conference» nach Washington, D.C. eingeladen.

Bild: Kürsener

Hoch über den Südstaaten der USA wird ein Führungsflugzeug der USAF vom Typ EC-135 «Looking Glass» von einem Tankerflugzeug KC-10 mit Treibstoff versorgt. Die Aufnahme entstand in der Kanzel des Tankstutzen-Operators am Heck der KC-10.

General Michael Moseley, der gegenwärtige Stabschef der U.S. Air Force und ein ehemaliger F-15-Pilot mit über 2800 Flugstunden, hat die schwierige Aufgabe, die U.S. Air Force in eine ungewisse Zukunft zu führen. Ein Grossteil des Inventars der U.S. Air Force steht in fortgeschrittenem Alter, zusätzliche bzw. neue Maschinen der Typen C-17, F-35, F-22 und KC-30 können angesichts steigender Systempreise nur in unzureichender Zahl beschafft werden. Bis 2018 soll endlich ein neuer Langstreckenbomber in Dienst gestellt werden, dannzumal wäre die unverwüstliche B-52 gegen 70 Jahre alt.

Und schliesslich wird die U.S. Air Force, die bereits eine beeindruckende Zahl von unbemannten Flugzeugen (UAV) wie zum Beispiel die Aufklärer «Predator» und «Global Hawk» in Dienst gestellt hat, die künftige Rolle solcher Mittel, auch für Kampfaufgaben (UCAV), und deren Mix mit den traditionellen Maschinen zu klären haben. Schliesslich werden Moseley und dessen Nachfolger die künftige Rolle und Bedeutung von Luftstreitkräften im neuen sicherheitspolitischen Umfeld schlechthin zu definieren haben.

Oberst i Gst Jürg Kürsener, Lohn-Ammannsegg, ist Chefredaktor der Military Power Review.